

„Ich fürchte, ich habe Sie in eine sehr unangenehme Lage gebracht,“ sagte sie, und er bewunderte ihre außerordentliche Ruhe.

„Wie lange sind Sie hier?“

„Seit gestern nacht,“ war ihre Antwort. „Bracher telephonierte mir, daß er mich sprechen mußte und nahm mich in seinem Wagen mit. Bis heut abend haben sie mich in einem andern Raum gehalten, brachten mich aber vor ungefähr einer Stunde hierher.“

„Was ist das für ein anderer Raum?“ Sie wies auf die Eisentür.

Miß Belman gab ihm keine weiteren Einzelheiten über ihre Gefangennahme, und es war auch nicht der Augenblick, ihr gemeinsames Mißgeschick zu besprechen. Reeder ging die Stufen hinauf und untersuchte die Tür, die, wie er herausfand, von der anderen Seite verschlossen sein mußte — er fand kein Schlüsseloch — und sich nach innen öffnete. Auf seine Fragen teilte sie ihm mit, daß die Tür zu einem schmalen Gang und einer Küche im Keller führte. Sie hatte gehofft, von dort entwischen zu können, da nur ein Gitterfenster zwischen ihr und der Freiheit lag.

„Aber das Fenster war so sehr dick, und mit dem Gitter hätte ich überhaupt nichts anfangen können.“

Reeder untersuchte noch einmal den Keller und leuchtete dann mit seiner Lampe nach der Decke. Er sah weiter nichts als einen Flaschenzug, der an einem Balken befestigt war, welcher unterhalb der Decke quer durch den Keller ging.

„Was in aller Welt haben die Herrschaften eigentlich mit uns vor?“ fragte er nachdenklich, und als ob man seine Frage gehört hätte und ihm keinen Zweifel über ihre Pläne lassen wollte, hörte er das gurgelnde Rauschen von Wasser, das ihm in wenigen Augenblicken bis über die Knöchel stieg.

Er leuchtete nach der Stelle, von der das Wasser kam. Aus drei runden Löchern in der Wand brach es herein.

„Was bedeutet das?“ fragte sie angstvoll.

„Gehen Sie auf die Stufen und bleiben Sie dort,“ sagte er kurz und versuchte, ob es möglich wäre, die Löcher zu verstopfen. Aber schon nach wenigen Augenblicken mußte er diesen Versuch als erfolglos aufgeben. Das Rätsel des Verschwindens so vieler Leute war für ihn kein Rätsel mehr.

Das Wasser stieg mit unglaublicher Geschwindigkeit. Bis zu den Knien, zu den Hüften, und er ging die Stufen hinauf, wo das junge Mädchen stand.

Es gab keinen Ausweg für sie. Er nahm an, das Wasser würde nur so hoch steigen, daß sie den Balken unterhalb der Decke oder den Flaschenzug, dessen grausige Bedeutung ihm jetzt klar geworden, nicht erreichen könnten. (Die getöteten Menschen mußten doch auf irgendeine Weise aus dem Keller herausgeschafft werden.) Er war ein sehr ausdauernder Schwimmer, wußte aber, daß es ihm unmöglich sein würde, sich in den kommenden Stunden über Wasser halten zu können.